



Verhandlungen der k. k. geologischen Reichsanstalt.

Bericht vom 31. Oktober 1910.

Inhalt: Eingesendete Mitteilungen: A. Rzehak: Menilitische auf der Westseite der Pollauer Berge. — A. Rzehak: Der nordische Vielfraß im Brünner Löß. — F. Katzer: Geologische Formationsumrischkarten von Bosnien und der Herzegowina auf der topographischen Unterlage der Spezialkartenblätter 1:75.000. — Maria M. Ogilvie Gordon: Geologische Profile vom Grödental und Schlern. — M. Kišpatić: Der Sand von der Insel Sansego (Susak) und dessen Herkunft. — Literaturnotizen: W. Paulcke, W. Paulcke, W. Paulcke.

NB. Die Autoren sind für den Inhalt ihrer Mitteilungen verantwortlich.

Eingesendete Mitteilungen.

Prof. A. Rzehak. Menilitische auf der Westseite der Pollauer Berge.

Von der Westseite der Pollauer Berge waren bisher bloß der von mir entdeckte und in meiner Abhandlung über „Die Niemtschitzer Schichten“ (Verhandl. d. naturf. Ver. in Brünn, XXXIV, 1895) beschriebene braune Ton von Unter-Wisternitz sowie blaugraue Mergel und Sandsteine, die ich dem „Auspitzer Mergel“, bzw. „Steinitzer Sandstein“ gleichgestellt habe, bekannt. Die für das karpathische Alttertiär so überaus charakteristischen Menilitische wurden zwar vor Jahrzehnten bei einer Schachtabteufung am Fuße des Turoidberges gefunden (nähere Mitteilungen hierüber sind in meiner Abhandlung: „Die Tertiärformation in der Umgebung von Nikolsburg“, I. Teil, Zeitschr. d. mähr. Landesmuseums, 1902, enthalten) und sollen nach einer Angabe von Prof. O. Abel (Verhandl. d. k. k. geol. R.-A. 1899, pag. 375) auf der Ostseite des Turoidberges in Wechsellagerung mit weißem Mergel und Sandstein zutage treten; von der Westseite der Pollauer Berge kannte man dieses Gestein bisher nicht, obzwar sein dortiges Auftreten unter der Voraussetzung, daß meine Altersbestimmung der Mergel von Unter-Wisternitz sowie der Mergel und Sandsteine von Pardorf richtig ist¹⁾, als höchst wahrscheinlich anzunehmen war.

Gelegentlich einer Exkursion, die ich unmittelbar nach einem ziemlich heftigen Regenguß unternommen hatte, gelang es mir, auch

¹⁾ Auf dem von Prof. O. Abel entworfenen geologischen Kartenblatt „Auspitz—Nikolsburg“ ist die von mir vertretene Gliederung und Altersbestimmung des Paläogens akzeptiert worden.

auf der Westseite der Pollauer Berge anstehende Menilitschiefer zu entdecken. Ich fand zunächst neben einem Fußsteig in den höher gelegenen Partien der Weingärten zwischen Unter- und Ober-Wisternitz große Stücke von typischem Menilitopal und noch etwas höher in dem etwas eingeschnittenen, gegen die „Klause“ zu führenden schlechten Fahrweg auch die typischen, dünnplattigen, durch Verwitterung an der Oberfläche weiß werdenden Menilitschiefer. Ich stand hier auf den Schichtköpfen des Gesteins, welches offenbar nur ausnahmsweise durch den vorhergegangenen Regenguß so deutlich bloßgelegt war. Die Streichrichtung geht ungefähr von NE gegen SW, das Einfallen ist ziemlich flach gegen SE gerichtet, also durchaus dem typischen Lagerungsverhältnis am karpathischen Außenrand entsprechend. Der Menilitschiefer tritt hier deutlich im Hangenden der braunen Mergel auf, die ich seinerzeit bei Unter-Wisternitz entdeckt und mit dem „Pausramer Mergel“ parallelisiert habe. Meine Deutung des nur höchst mangelhaft aufgeschlossenen Unter-Wisternitzer Mergels — welcher sich auch Prof. Dr. O. Abel auf dem von ihm aufgenommenen Kartenblatt Auspitz—Nikolsburg angeschlossen hat — erfährt durch die Konstatierung der Menilitschiefer in ihrem Hangenden jedenfalls eine wichtige Stütze, denn auch an anderen Stellen fallen die Pausramer Mergel in das Liegende der Menilitschiefer.

Auf der vom „Werner-Verein“ herausgegebenen, von F. Foetterle bearbeiteten geologischen Karte von Mähren sind auf der Westseite der Pollauer und Nikolsburger Juraberge bloß Miocänbildungen eingetragen. Dies war wohl der Grund, daß die südmährischen Juraberge von E. Suess als außerhalb des Karpathenrandes liegende, zum Vorlande der Alpen gehörige „sudetische Spuren“ aufgefaßt wurden. Wie ich schon in meiner Abhandlung über die „Niemtschitzer Schichten“ (Verhandl. d. naturf. Ver. in Brünn, Bd. XXXIV, 1895) und später in der Schrift: „Die Tertiärformation in der Umgebung von Nikolsburg in Mähren“ (Zeitschr. d. mähr. Landesmuseums, III, 1903) nachgewiesen habe, sind unsere Juraberge allseitig von alttertiären Ablagerungen umsäumt und fallen daher in den Bereich der karpathischen Sandsteinzone. Infolge des Absinkens an einer ungefähr nordsüdlich verlaufenden Bruchlinie sind auf der Westseite der Juraberge nur verhältnismäßig geringe Reste der Sandsteinzone erhalten geblieben; unter der Miocändecke dürfte sich dieselbe jedoch ungefähr bis an die Linie Znaim—Mähr.-Ostrau, welche den älteren nordwestlichen Teil Mährens von dem jüngeren südöstlichen scheidet, erstrecken. Die Fortsetzung der alttertiären Ablagerungen von Auerschitz und Pausram, die zum Teil sehr bedeutende Lagerungsstörungen aufweisen, fällt dem Generalstreichen nach in das Gebiet westlich von den Pollau-Nikolsburger Bergen, woselbst die orographisch sehr auffälligen Hügelläge von Unter-Tannowitz und Guldenfurt meiner Ansicht nach einen alttertiären Kern bergen.

Prof. O. Abel hat die südmährischen Juraberge in Anlehnung an E. Suess als Horste aufgefaßt, die nicht als Bestandteile der jungtertiären karpathischen Falten anzusehen sind (diese „Verhandlungen“, 1899, pag. 381). Das Auftreten von Menilitschiefer, Auspitzer

Mergel und miocänem Schlier (Aturienmergel von Bergen) hart am Jurakalk ist ein Beweis dafür, daß letzterer erst verhältnismäßig spät bloßgelegt wurde. Daß an dieser Bloßlegung außer der Denudation nur Vertikalbewegungen beteiligt waren, ist schon deshalb nicht anzunehmen, weil die Menilitschiefer hier um mindestens 100 *m* höher liegen als zum Beispiel bei Gr.-Niemtschitz und an vielen anderen Orten des Karpathenrandes.

Prof. A. Rzehak. Der nordische Vielfraß im Brünner Löß.

Mustelidenreste waren aus dem Brünner Löß bisher so gut wie gar nicht bekannt, denn die von A. Makowsky in seiner Schrift über den „Löß von Brünn und seine Einschlüsse an diluvialen Tieren und Menschen“ (Verhandl. d. naturf. Ver. Brünn, Bd. XXVI, 1887) erwähnten Reste des Dachses sind schon nach ihrem Erhaltungszustande leicht als rezent oder subrezent zu erkennen.

In neuester Zeit sind unzweifelhaft diluviale, in typischem Löß eingebettete Dachsstücke in der fossilreichen Lößablagerung am Südostfuß des Roten Berges gefunden worden. Zu diesen Funden und dem von mir schon im vorigen Jahre (1909) konstatierten Vorkommen von *Foetorius putorius* gesellt sich nun ein dritter Mustelide, an dessen diluvialen Alter kein Zweifel möglich ist. Es ist dies der nordische Vielfraß, der bisher nur sehr selten und zumeist nur in spärlichen Skelettresten im mährischen Löß (Przedmost) gefunden wurde. Ich gewann kürzlich durch einen Arbeiter, den ich mit der ständigen Aufsammlung der Fossilreste in der obenerwähnten Lößablagerung betraut habe, einen nahezu vollständigen Schädel nebst dem dazugehörigen Unterkiefer. Der Erhaltungszustand ist ein sehr guter, so daß dieser Schädel jedenfalls zu den besten Vielfraßresten gehört, die jemals im Diluvium Österreichs gefunden worden sind. Eine nähere Beschreibung dieses Schädels sowie der sonstigen neuen Funde wird an einer anderen Stelle gegeben werden.

Friedrich Katzer. Geologische Formationsumrißkarten von Bosnien und der Herzegowina auf der topographischen Unterlage der Spezialkartenblätter 1 75.000.

Die geologische Neukartierung Bosniens und der Herzegowina, an welcher seit 11 Jahren gearbeitet wird, erfolgt in den montanistisch wichtigsten Gebieten des Landes im Katastralmaßstab 1 6250, ferner in solchen Gegenden, wo es ebenfalls aus praktischen Gründen auf eine detailliertere Aufnahme ankommt, i. M. 1:25.000, sonst aber, entsprechend dem Zwecke der ehetunlichen Schaffung einer neuen geologischen Übersichtskarte des ganzen Landes, im Maßstab 1:75.000. Diese verschiedenen topographischen Unterlagen bedingen naturgemäß auch eine verschiedene Genauigkeit der geologischen Zeichnungen. Während in einzelnen Grundkarten die geologischen